

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 11. 1894

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort).

PARIS, 28. November.

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,
commercial et littéraire.

Paraisant trois fois par jour.

Bureaux à Paris :

24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

Ich danke Dir von Herzen für die Überfendung von »Sterben«. Als ich den Schluß las, hatte ich das Gefühl, daß sich der durch die verfluchten Fortfetzungen unterbrochene Strom wieder herftellte. Der große Schauer kam – Ergriffenheit und Entzücken. Das Sterben ift meifterhaft gefchildert. Mich ftört nur das Erwürgen[^],[^] – dieses plötzliche Verfallen in die kriminaliftifche Brutalität, nachdem es vorher Alles Alles eitel Freiheit, Seele, Stimmung gewefen. Ich glaube, das hätte zweifelhaft bleiben müffen. Vielleicht ftellte sich das die überhitzte Phantafie des Mädchens[^] nur[^] fo vor? Vielleicht wollte er fie umarmen? Mir ftört das noch rückwärts etwas das Bild des Unglücklichen. Er foll Einer fein, der leidet, bis zum Schluß. Das Handeln ift fo unheimlich, fo gegen feine Natur. Der erwürgt nicht, glaub' mirs. Er weint nur, weil fie nicht mit ihm fterben will, das Sterben felbft wird ihm dadurch zur noch größeren Qual, er wird noch mehr leidend zum Schluß. So denke ichs mir. Und das Alles könnte erreicht werden, wenn nur ein einziger kleiner Satz am Schluffe geftrichen würde, wo das Mädcl es klar fagt: »Er hatte fie erwürgen wollen.«

Vielleicht habe ich übrigens Unrecht. Denn ich habe das Buch mit überfcharfer Kritik gelesen, weil ich ~~mir~~ Dir felbft gegenüber ein unparteiifches zu fällen mich verpflichtet fühlte und ftets auf der Lauer war, um nicht von meiner Freundschaft überrumpelt zu werden. Sonft ift es wohl gelungen, das Buch – fchön und reich. In der Literatur weist es Dir, meiner Anficht nach, einen Platz neben d'ANNUNZIO an[^];[^] nur ift Deine Art etwas blaffer, weniger raffinirt, fanfter, als die feine. Laß Dich von Herzen beglückwünschen.

Ich habe fofort Schritte gethan, um Dir eine Befprechung in der Parifer Preffe, und zwar in der großen, zu verfchaffen. Ich bin zum »JOURNAL DES DÉBATS« gegangen und habe Sturm geläutet über die Wiener Literatur. PIERRE LALO, ein charmanter und feinfinniger College, hat mir Befprechungen verfprochen. Ob ers halten wird, weiß ich nicht. Jedenfalls fchicke ihm ein Buch und fchreibe hinein: À MONSIEUR PIERRE LALO, HOMMAGE DE L'AUTEUR, mit Deiner Unterfchrift. Ebenfo foll RICHARD ihm fein Buch fchicken. Er wohnt 19. BOULEVARD DE COURCELLES, PARIS. Unter

keinen Umständen aber bitte ich BÄHR die Adresse zu geben. Ich will nicht, daß er sich durch meine Vermittlung in der Pariser Presse lancirt. Sei mir nicht böse: »Ich weiß es wohl, es ist ein Vorurtheil ETC.«.

Bei der »Frankfurter Zeitung« habe ich gestern Schritte gethan. Ich hoffe, diesmal wird Alles glatt gehen. Haft Du die liebenswürdige Erwähnung Deines Namens durch UHL in seinem Briefe über das Stück von LUBLINER gelesen?

Ich wünschte nur, daß ich Dir auch in den Schritten für Dein Stück behilflich sein könnte[^]; ^v um Dir ein wenig von dem Paffionswege zu ersparen. Ich habe mir den Kopf zerbrochen, wie ich eingreifen könnte, finde aber nichts. Oder glaubst Du vielleicht, daß UHL etwas in der Sache thun könnte? Dann schreib' mir darüber, und ich wills unternehmen. Jedenfalls wiederhole ich Dir von Neuem: laß' Dich nicht niederdrücken und entmuthigen. Die Schwierigkeiten waren vorauszu sehen. Wenn man ein Stück nur zu schreiben und einzureichen brauchte, um es aufgeführt zu sehen, so wäre es ein Vergnügen, Theaterdichter zu sein. Außerdem bringst Du Neues, das heißt etwas Anti-Dummes, folglich haft Du die Dummheit gegen Dich. Das ist doch ganz natürlich. Aber man findet schon Mittel, um mit der Dummheit fertig zu werden. Nur Zeit, Geduld und Geschick gehört dazu. Mit diesen drei Kampfmitteln ~~we~~ mußt Du Dich unter allen Umständen ausrüsten. Ich bin überzeugt, Du wirst am Ende durchdringen, und zwar gerade beim Burgtheater. Laß' Dich also nicht verstimmen. Denk' auch an den schönen Haß und Hohn, den diese Erfahrungen in Dir aufhäufen und der befruchtend wirken wird für spätere Werke. Und, bitte, mach' mir nach wie vor von jedem weiteren Vorkomniß Mittheilung. SPEIDEL? Vielleicht. Wenn Gott will, schießt ein Befen. Und die Erfahrung lehrt, daß hier und da ein Befen schon geschossen hat. Man ~~ve~~ verleumdet den lieben Gott, wenn man so ganz seine Existenz leugnet. Ein wenig existirt er doch, auch für junge Poeten.

Dringend bitte ich Dich, mich bei Frä. SANDROCK zu entschuldigen. Ich schreibe ihr, sobald ich einen freien Augenblick habe.

Herr SOKAL soll gut aufgenommen werden, um deffentwillen, von dem er kommt, und, wenn er will, auch feinewegen.

Wie geht die »Zeit«? Und was sagst Du dazu?

Unter Discretion: Ich höre, daß BENEDICT Erkundigungen über mich einzieht. Natürlich werde ich nie an HERZLS Stelle kommen, schon weil HERZL dagegen ist, und aus andern Gründen. Aber kennst Du zufällig Jemanden, der dem hochmögenden Herrn, natürlich mit unendlicher Vorsicht, in einem Gespräche gelegentlich mittheilen könnte, daß ich ein großer Mann bin? Um nicht Alles unverfucht zu lassen!

Die gütigen Worte, die Du über mich schreibst, haben mich tief bewegt. Was ich an Dir habe, weiß ich längst; aber es thut wohl, es wieder einmal zu fühlen. Wie sich mein Bild bei Andern malt, sehe ich täglich und stündlich, und diese Erfahrungen sprechen schreienden, brüllenden Hohn zu Deinen lieben Zeilen. Wenn ich ~~dann~~ Dein Buch lese und dann an meine Thätigkeit denke – es ist beinahe komisch. Nein, ehrlich gesagt, das ist es nicht: es ist traurig....

Du erhältst anbei ein paar kuriose Artikel aller Art.

Was foll ich mit den 30 FRANCS 30 CT. machen, die ich Dir fschulde? Du fetzeft mich einer ftarken Verfuchung aus. Ein Anderer hätte fie längft unterfchlagen. Ich fehe mit Befriedigung, wie ehrlich ehrlich ich bin.
Grüße, bitte, Mutter, Bruder und Schwägerin.
In alter Treue
Dein

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten, 5564 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift acht Unterstreichungen

23–24 *Er ... wollen.*] Schnitzler änderte den Satz in späteren Auflagen nicht.

35 *Befprechungen*] Pierre Lalo schrieb selbst: P. L.: *Au jour le jour. M. Arthur Schnitzler*. In: *Journal des débats*, Jg. 107, 21. 3. 1895, S. 1.

37 *hommage de l'auteur*] französisch: Widmung des Verfassers

41 *Ich ... Vorurtheil*] Mephistopheles im *Urfaust*: »Ich weis es wohl, es ist ein Vorurtheil / allein genung mir ists einmal zuwieder«.

43–44 *Erwähnung ... Lubliner*] Am 17. 11. 1894 hatte die Uraufführung von *Das neue Stück* von Hugo Lubliner am *Deutschen Volkstheater* stattgefunden. Uhl schrieb: »Am lautesten lachten die dienstfreien Schauspieler des Volkstheaters im Zuschauerraum, besonders die stets Aufschauen erregende Schwärmerin Fr. S a n d r o c k in einer Loge des ersten Ranges und der geistreiche Lustspieldichter Dr. S c h n i t z l e r, der über das Kapitel »Dichter im Wiener Volkstheater« eine Leidensgeschichte erzählen könnte. Aber Fr. Sandrock konnte auch dieses Stück nicht retten.« [Friedrich Uhl]: *Wiener Brief*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 39, Nr. 322, 20. 11. 1894, Abendblatt, S. 1.

61 *Speidel*] Speidel war ein enger Berater des *Burgtheater*-Direktors Burckhard. Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 20. 11. 1894, 14. 12. 1894.

61 *Wenn ... Befen*] jüdisches Sprichwort

67 *gut aufgenommen*] Bezug unklar

71 *Herzls Stelle*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

82 *kuriofe Artikel*] Beilage nicht erhalten

Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Richard Beer-Hofmann, Moriz Benedikt, Max Eugen Burckhard, Gabriele D'Annunzio, Theodor Herzl, Pierre Lalo, Hugo Lubliner, Adele Sandrock, Louise Schnitzler, Julius Schnitzler, Helene Schnitzler, Clemens Sokal, Leopold Sonnemann, Ludwig Speidel, Friedrich Uhl

Werke: *Au jour le jour. M. Arthur Schnitzler*, *Das neue Stück*. Lustspiel in 4 Acten, *Frankfurter Zeitung*, *Journal des débats*. Politiques et littéraires, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten, *Novellen*, *Sterben*. Novelle, *Urfaust*, *Wiener Brief*

Orte: Boulevard de Courcelles, Paris, Wien, rue Feydeau

Institutionen: *Burgtheater*, *Die Zeit*. Wiener Wochenschrift, *Frankfurter Zeitung*, *Journal des débats*, *Volkstheater*

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 11. 1894. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02622.html> (Stand 19. Januar 2024)